Die Blutfinke

Von DeliaDelu

Kapitel 6: Freude

„Ihr habt aber ein schönes Haus“, staunte Betty und betrachtete voller Erstaunen die Bilder an der Wand, die hübschen Kerzenständer und das gemütliche Sofa. Solch eine Wärme strahlte das ganze aus. Das gelbe Kerzenlicht sorgte für eine angenehme Stimmung und sie freundlichen Gesichter von Patric und Lizzie taten ihr übriges. „Ihr beide seid so lieb, dass ich zu euch kommen darf“, rief Betty und hüpfte durchs Wohnzimmer. Lizzie grinste Patric an und er strahlte zurück. Es war so schön der Kleinen dabei zuzusehen, wie sie sich freute. Sie schaute sonst immer so traurig drein. Gerne hätte Patric sie noch mehr gefragt. Wieso ihre Mutter keine Zeit für sie hatte, wo sie eigentlich wohnte und wieso ihre Mutter sich angeblich keine Sorgen um sie machte. Doch er schwieg. Er konnte diesen schönen Moment nicht einfach zerstören. „Hör mal Betty“, begann Lizzie, „wir haben dich gerne hier bei uns, aber wir wollen nicht, dass sich deine Mutter sorgen macht. Kannst du uns nicht deine Telefonnummer sagen? Dann können wir sie anrufen und Bescheid geben.“ Betty hielt inne und schien zu überlegen. „Aber ich habe ihr schon gesagt, dass ich bei euch gut aufgehoben bin. Sie macht sich ganz sicher keine Sorgen, wirklich“, mit großen Kinderaugen sah die Lizzie an, „wirklich nicht, Liz!“ Lizzie seufzte. Was sollte sie da noch sagen? Auch Patric sagte nichts. Betty wirkte nicht so, als würde sich niemand um sie kümmern. Sie trug immer eure Kleidung und sah recht sauber aus, für ein kleines Mädchen, das allein Draußen umher lief. Sie war auch nicht zu dünn, also bekam sie auch genügend zu essen. Wieso aber war es ihr unangenehm über ihre Mutter zu sprechen? Hatte sie Angst vor irgendetwas? „Hey Pat“, Betty holte ihn wieder aus seinen Gedanken und zupfte ihn am Ärmel, „wie habt ihr euch eigentlich kennen gelernt, du und Liz?“ Er grinste. Was Kinder immer alles so wissen wollten. Er sah zu Lizzie, die ihm ein warmes Lächeln schenkte. „Weist du, ich glaube Liz kann dir das besser erklären“, er beugte sich zu Betty hinunter, „Frauen können das irgendwie besser.“ Er zwinkerte ihr zu und Lizzie lachte. Betty hüpfte zu ihr, setzte sich auf ihren Schoß und sah sie erwartungsvoll an. „Es war an einem ganz schönen Tag im Herbst“, begann Lizzie, „ich war im Wald unterwegs um ein wenig zu spazieren. Da kam auf einmal ein Hund aus dem Gebüsch auf mich zu gerannt. Er sprang um mich herum und wollte wohl gestreichelt werden. Da tat ich ihm diesen Gefallen und ich glaube er hat es sehr genossen.“ Lizzie zwinkerte Betty zu und diese lachte hell auf. „Und was passierte dann“, fragte Betty ungeduldig. Lizzie erzählte weiter: „Bad kam dann ein hübscher Mann auf mich zu und grinste mich so süß an, dass ich nicht wegsehen konnte. Ihm gehörte der Hund, weist du.“ „Und das war Pat?“, fragte Betty. Lizzie nickte. „Genau. Und so haben wir uns dann kennen gelernt. Das ist aber schon ein paar Jahre her.“ Wie auf ein Kommando kam Lines schwanzwedelnd angelaufen. „Wie süüüüüß“,

quietschte Betty und stürzte sich auf den mittelgroßen, völlig verdutzt drein blickenden Hund. Pat schaute zu Lizzie und zwinkerte ihr zu. „Ich wusste gar nicht, dass ihr einen Hund habt“, sagte Betty und streichelte Lines begeistert. „Ich nehme ihn ja nicht mit zur Arbeit“, lachte Patric, „deswegen hatte ich ihn morgens nie mit dabei.“ „Ach so“, sagte Betty.

Inzwischen war es schon spät geworden. Draußen war es schon dunkel. „So, ich glaube aber du musst jetzt nach Hause“, sagte Patric bestimmt, „ich bringe dich schnell mit dem Auto hin. In Ordnung?“ „Schade, sagte Betty, „ich wäre sehr gerne noch länger geblieben. Kann ich nicht einmal bei euch übernachten?“ „Vielleicht ein anderes Mal“, tröstete Lizzie, „aber das müssen wir dann mit deiner Mama besprechen. Heute musst du auf jeden Fall noch nach Hause. Wir sehen uns ja bestimmt bald wieder.“ Betty schaute traurig zu Boden und sie schaute noch immer traurig drein, als Patric sie vor einem großen Haus absetzte.